

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 15 Pf., 3 gespalt. Textzeile 60 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Voreinsendung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 15070 unter „Allg. Jüd. Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
 Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telephon 21516
 Postscheckkonto Nr. 15070
 Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittag
 Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich. 2.40 Mark vierteljährlich exkl. Bestelgeld. Streifband-Bezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstraße 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Straße 25; M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstr. 8; Dresdner Redaktion: Leon Kesten, Kaulbachstraße 25.

Die wirtschaftliche Krise der deutschen Juden

In immer stärkerem Maße zwingt die jedem Juden sichtbare und von allen Juden empfundene schwierige Wirtschaftslage der Juden in Deutschland, die unter der Ungunst der Krise viel stärker zu leiden haben als die adäquaten nichtjüdischen Berufsschichten, zum Studium der Situation und zur Vorbereitung entsprechender Abhilfemaßnahmen. Voraussetzung für jede Aktion der jüdischen Selbsthilfe ist die genaue Kenntnis des Tatbestandes. Diesem auf allen Seiten tief empfundenen Bedürfnis kommt eine Studie entgegen, welche in den nächsten Tagen in Berlin im Verlag von Georg Stilke erscheinen wird. Es handelt sich um ein Buch von Dr. Alfred Marcus, der eine soziologische Untersuchung der wirtschaftlichen Krise des deutschen Juden unternimmt. Nachstehend wird in großen Zügen eine Inhaltsangabe dieses bedeutsamen Werkes gegeben.

Marcus will in seiner Arbeit den in allen jüdischen Kreisen empfundenen aber vielfach in seinen Ursachen noch nicht begriffenen Prozeß der immer mehr um sich greifenden Proletarisierung des deutschen Judentums darstellen. Wohl als erster gibt er umfassende statistische Unterlagen zur Erkenntnis der Zusammenhänge. Seine Zahlen gehen bis zum Jahre 1930; der Verfasser gibt selbst zu, daß sie nicht immer unbedingt zuverlässig sein können, weil die Unterlagen für eine solche Statistik außerordentlich schwer zusammenzustellen sind, es kommt aber auf die unbedingte Genauigkeit der Ziffern gar nicht an: der eigentliche Gang der Entwicklung wird aus Marcus' Zahlenmaterial geradezu erschütternd klar: In Zukunft dürften Diskussionen über die Situation des deutschen Juden ohne Kenntnis dieses Materials nicht mehr geführt werden.

Die Hauptgebiete jüdischer wirtschaftlicher Betätigung in Deutschland werden in Einzeldarstellungen aufgezeichnet. Besondere Untersuchungen sind den Juden im Metallhandel, im Bankwesen, in der Textilwirtschaft und im Getreidehandel gewidmet. Weiter bringt das Buch eine eingehende Behandlung der wirtschaftlichen Entwicklung der Berliner Juden und schließt mit der Darstellung der „Wandlungen des jüdischen Wirtschaftsdenkens“.

Aus der Fülle des Materials seien einige Punkte herausgegriffen: Die Gesamtzahl der Metallhandelsfirmen in Deutschland hat sich von 1913 bis 1930 um 6,5% erhöht. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der jüdischen Firmen um 13,3% zurückgegangen, die Anzahl der nichtjüdischen dagegen um über 50% gestiegen. Im Bankwesen hat der außerordentliche Konzentrationsprozeß der Nachkriegszeit zu einer Aufsaugung vieler privater Bankfirmen durch die Großbanken, besonders in der Provinz, geführt. Während von 1928 bis 1930 die Zahl der Privatbanken nichtjüdischen Charakters um etwa 8% gesunken ist, sind in der gleichen Zeit etwa 120 jüdische Privatbanken, d. h. etwa 20%,

verschwunden. Eine ähnliche Entwicklung sehen wir bei der Betrachtung der Verhältnisse der jüdischen Bankangestellten in gehobener Position (nur diese Zahlen waren statistisch erfaßbar). In den letzten zwei Jahren ist ihre Zahl um etwa 23% gesunken. Die Motive dieser Entwicklung, dieses Judenabbaues, sind in der heutigen politischen Entwicklung klar gegeben. Man will heute die Juden nicht und man glaubt sie nicht mehr zu brauchen. Aber abgesehen von allen anti-jüdischen Tendenzen geht die heutige wirtschaftliche Entwicklung dahin, überhaupt die Grenzen individualistischer Tätigkeit zu verändern. Wir werden uns mit der Tatsache abfinden müssen, daß die Epoche führender Tätigkeit der deutschen Juden in der deutschen Wirtschaft vorbei ist. Zwar versuchen die Juden immer noch, in der alten individualistischen Weise weiterzuarbeiten, beginnen aber doch allmählich sich darüber klar zu werden, daß dies gegenüber den neuen Formen der Konzentration und Durchorganisation der Betriebe im Zeitalter der Mechanisierung aller wirtschaftlichen Prozesse einen Anachronismus darstellt.

Unter diesen Gesichtspunkten behandelt der Verfasser auch die Fragen der Berufswahl des jüdischen Nachwuchses und kommt zu dem Schluß, daß zwangsweise die Juden immer mehr die Wege der Handarbeit werden beschreiten müssen, das bedeutet also eine Umschichtung in der Richtung zur Arbeiterschaft hin. Dies bedeutet aber wiederum eine schnelle und vollständige Assimilation, Uniformierung des wirtschaftlichen Denkens einerseits und, wahrscheinlich, die zwangsweise Aufgabe des heutigen kulturellen Standards andererseits. Für Marcus ist es erwiesen (und hier wird man ihm nicht in allen Punkten folgen können), daß das wirtschaftliche Niveau der deutschen Judenheit und im Zusammenhange damit ihre individuelle wirtschaftliche Stoßkraft schon so gesunken ist, daß sie auch aus diesen Gründen ihr wirtschaftliches Schicksal gar nicht mehr aus eigener Kraft dirigieren könnten.

Fortsetzung Seite 2

Wohin der Weg?

Ein Wort an die Jugend

Von Josef Kaplan.

Ich spreche nicht zu jenem Teil unsrer Jugend, der, irregeleitet durch reformwütige Führer und widernatürliche Assimilationsideen, den klaren Blick für jüdisches Sein, Streben und Leben nicht haben kann. Ich spreche nicht zu jener Jugend, die jedes nationale Schamgefühl verloren hat und sich nur in einer nationalen Würdelosigkeit gefällt, die kein Mensch, und sei es der fanatischste „Weltbürger“, billigen wird. — Eine solche Jugend ist für den Fortbestand des Judentums unwesentlich und kann, nach allen nur möglichen Für und Wider, als für die jüdische Nation verloren angesehen werden.

Ich kenne diese Jugend und weiß, was sie will: sie will durch Verwischung aller nationalen Grenzen, durch gewaltsames Zurückdrängen aller durch den jüdischen Geist und durch jüdische Herkunft entstandenen, in unser aller Blut übergegangenen Eigenarten und Eigenheiten, sie will durch gewaltsame Auslöschung ihres sichtbaren und unsichtbaren „Jüdischsein“ den Gegner täuschen und ihn zwingen, sie in seiner Mitte aufgehen zu lassen. Diese Jugend ist für uns verloren; verloren, weil sie sich selber verlieren will... Was nützt die Betonung eines religiösen Zugehörigkeitsgefühls, wenn dieses Zugehörigkeitsgefühl nicht stark genug ist, um über den geschriebenen Wert hinaus zu gelangen und sich in Taten zu offenbaren? Wer kann in der jetzigen Zeit des Freigeistes ein solch starkes religiöses Empfinden in seinem Herzen tragen, daß er keiner nationalen Bindung bedarf, um den „Kontakt“ mit seinem Judentum nicht früher oder später ganz zu verlieren?

Es ist widernatürlich, wenn Juden die natürliche Zugehörigkeit von Religion und Nation auseinanderreißen — eine Zusammengehörigkeit, die die Historie beweist — um an Stelle ihrer Nationalität eine fremde an ihre Religion zu binden. In diesem Zusammenhang bedeutet das Wort „Nationalität“ Aufgehen in ihr, sich hineinleben, sie in sich verpflanzen.

Kann die Verbindung: jüdische Religion mit fremder Nationalität zustandekommen? Sie kann gelingen, wenn Assimilation gleich ist mit Sichverlieren, Sichwegwerfen, Sichaufgeben — sie kann gelingen, wenn man das Judentum dem Untergang preisgibt, es wegschenkt, wie man etwas Wertloses aufgibt, ohne Bedenken und Schmerz über den Verlust.

Man fragt sich: was ist das Ideal jener Jugend? Jener jüdischen Jugend, die zu Deserteuren herangebildet wird, mit einer tragischen Selbsttäuschung, ohne Sinn für die Bedeutung eines national gefestigten Judentums? Hat sie ein Ideal? Sie hat keins! Sie zehrt von den Erfolgen der Emanzipation, berauscht sich an schön gedrehten Formulierungen von „Lebensnähe der Religion“, veröffentlicht Kundgebungen über „Deutschsein und Jüdischsein“, proklamiert ihr Verschmolzensein mit der Nation der Hitler und Hugenberg und hat nicht den Mut, eigene Wege zu gehen. Das ist kein Ideal für Juden, das ist kein Ideal für jüdische Jugend!

Sieht sie nicht, jene Jugend, daß es kein Entinnen gibt von der jüdischen Fahne? Sieht sie nicht, daß sie sich selber täuscht über den „Wert“ ihrer Assimilation, ihrer emphatisch hinausposaunten nationalen Resignation?

Jene Schüsse in Hamburg, die einen Juden trafen, der längst getauft und davongelaufen ist, beweisen die Unfähigkeit des Juden, seine jüdische Haut abzulegen. Es gibt kein Pfliehen vor der jüdischen Fahne, es gibt kein Sichwegwerfen, welches der ewige Gegner gelten läßt! Auf Schritt und Tritt schreit man uns in die Ohren: Bleibt das, was ihr seid!

Der Jude entgeht nicht seinem Schicksal. Weiß das jene Jugend? Weiß sie, daß das jüdische Schicksal nur tragbar wird und bleibt, wenn es mit einem Ideal, mit einem stolzen Streben verklärt wird? Solange die Menschheit noch nicht reif ist, ohne Haßgefühl und Widerwillen unsere Nation bei sich zu dulden, solange das noch nicht ist, darf uns Schwäche und Würdelosigkeit nicht verführen, nicht auszuharren und ab-

zuwarten, bis sich die Menschheit zu unsern Gunsten und zu ihrem Vorteil in ihrem Denken und Fühlen ändern wird. Es wird einmal die Zeit kommen, wo Nation neben Nation in friedlicher Arbeit neben- und füreinander wirken werden. Es wird die Zeit kommen, wo sich das jüdische Schicksal erfüllt haben wird: daß wir als Nation und Volk geachtet werden, daß unsere Eigenarten und Eigenheiten geschätzt werden entsprechend unsern Leistungen für die Allgemeinheit, entsprechend unserm Wert als schaffendes Volk, als wertvolles Glied in dem großen Ganzen einer besseren und verbesserten Kultur.

Dieses Streben muß das Ideal der jüdischen Jugend sein: Die jüdische Jugend muß allen Lockungen einer unsicheren Zeit widerstehen, sie darf sich nicht wegwerfen um billigen, und wie das Leben beweist, nur scheinbaren Erfolg, den nur Druckerschwärze beweisen kann. Nationale Verbundenheit mit der jüdischen Allgemeinheit bringt mehr Nutzen als unnatürliche „Paarungen“, die gegen das eigene Blut, gegen den eignen Geist intrigieren. Keine Selbsttäuschung, keine Vernebelung der realen Daseinsgesetze des Juden, keine psychologischen und biologischen Trugschlüsse! Klar sehen, was das Leben erfordert: wenn das Schwimmen mit dem Strom in einen Abgrund führt, so gebietet die Vernunft das Schwimmen gegen den Strom. Das heißt kämpfen und streiten, dulden und hoffen!

Otto Buhmann

Kristall — Porzellan — Edelschmuck
als Ostergeschenk

Leipzig, Petersstraße 36

Dir, jüdisch-nationale Jugend, bleibt die ungeheure Aufgabe, die uns von unsern Vätern übergebene Pflicht, zu streiten für den Bestand des jüdischen Volkes, für eine bessere Gegenwart und eine lichtvollere Zukunft! Du hast das schönste Ideal aller Völker: zu kämpfen für die Erhaltung deiner Nation, gegen Haß und Verleumdung und gegen den Feind in deiner Mitte, gegen die selbsttötende Assimilation!

Dahin, jüdische Jugend, führt dein Weg! Der Weg zur innern Befreiung, zur nationalen Stärke, zum Berge Zion deiner Träume! Wo du auch weilst: errichte dir einen Berg Zion für deine Wünsche, einen Halt für dein geistiges Ich! Errichte allerwärts Berge Zion des Selbstvertrauens, der Selbstbesinnung und Selbstachtung und schaffe dir dort dein Jerusalem, wo dich dein Schicksal fernhält vom Jerusalem deiner Träume!

(Ein zweiter Aufsatz folgt.)

Die wirtschaftliche Krisis d. Juden. Fortsetz.

Unter all diesen Voraussetzungen ist die Prognose des Verfassers für die wirtschaftliche und kulturelle Zukunft des deutschen Judentums außerordentlich schwarz. Er kann auch keine Rettung mehr in Wanderbewegungen sehen, wie sie vor dem Kriege noch in großem Umfange in Erscheinung treten konnten. Während wir im Mittelalter den Zug der Juden vom Westen nach dem Osten sahen, geht diese Tendenz heute umgekehrt vom Osten nach dem Westen; aber die Tore sind jetzt gesperrt und wo sie noch, wie etwa in Frankreich, in gewissem Umfange geöffnet sind, zeigen sich bereits starke jugendgegennerische Tendenzen. Vor allem aber ist die Gefahr völliger Assimilation im Westen ungeheuer groß. Marcus' Diagnose zeigt die Ausweglosigkeit der jüdischen Zukunft in Deutschland. Er sagt selbst, daß es ihm in diesem Buche um nichts anderes zu tun war, als diese Diagnose zu geben.

Die Therapie kann für uns nur durch eine Einstellung auf Palästina hin gedacht werden. Diese Tendenz behandelt Marcus nicht, und es wäre dankenswert, wenn er mit derselben Gründlichkeit, mit der er die Krise des deutschen Judentums analysiert, in seinem nächsten Buche die Möglichkeiten einer Überführung größerer Teile des deutschen Judentums nach Palästina untersuchen würde. Sind seine Thesen richtig, so kann es keine andere Antwort geben, als die Richtung auf Palästina für die Teile der deutschen Judenheit, die ihre wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung, oder mindestens die ihrer Kinder, sichern wollen. Die Frage der Aufnahmefähigkeit des Landes ist auch für Kreise deutscher Juden, die heute seelisch nichts oder noch nichts mit Palästina verbindet, in ein sehr aktuelles Stadium gerückt. Wenn sie über den Tag hinaus sehen und sich nicht weiter apathisch treiben lassen wollen, bleibt

ihnen kaum ein anderer Weg, als den Boden vorbereiten zu helfen, damit nicht die wirtschaftliche Krise zur nationalen Auflösung des Judentums führt.

Marcus' Buch zeigt in eindeutiger Klarheit, welche Entwicklung das deutsche Judentum zwangsläufig gehen muß, wenn es sich nicht dazu aufrafft, seine Geschicke selbst in die Hand zu nehmen. Es bleibt Aufgabe der zionistischen Bewegung, aus der objektiv erkennbaren Zwangsläufigkeit der Proletarisierungstendenzen im deutschen Judentum die Kräfte zu retten und zu mobilisieren, die zum Aufbau einer starken autonomen jüdischen Wirtschaft in Erez Israel eingesetzt werden können.

Niedergang des Ostjudentums

Ein Appell an die jüdischen Führer in aller Welt Unter der Überschrift „Ostjudentum in der Mausefalle“ führt Senator Dr. Mayer Ebner in der „Ostjüdischen Zeitung“ u. a. aus:

„Die Mausefalle ist so groß wie Osteuropa, wir Ostjuden. Wir können nicht hinaus in die weite schöne Welt. Wenn nicht ein großer Umschwung kommt, ist das Judentum in dieser Mausefalle gefangen. Wir sind in Osteuropa der vollständigen Verarmung preisgegeben. Nordamerika, einst das Reservoir für die Aufnahme der überzähligen Juden Osteuropas, ist uns hermetisch verschlossen. Aus Südamerika kommen Briefe jüdischer Auswanderer, die von schrecklichem Elend erzählen und davor warnen, daß Juden ihr Glück in jenen Ländern versuchen. In Kapland, im Süden von Afrika, wo vielleicht hunderttausend Juden aus Osteuropa es zu Wohlstand und Ansehen gebracht haben, werden Gesetze beschlossen, welche in ihren Wirkungen einem Verbot für jüdische Einwanderung gleichkommen. England wehrt sich schon lange gegen den Zuzug aus dem Osten. Frankreich geht daran, die Tore seiner gastlichen Universitäten gegen jüdische Studenten zu sperren, und das Wachsen der Ziffern der Arbeitslosen in jenem gelobten Lande hat zur Folge, daß auch Frankreich seine Grenzen immer mehr verschließt. In Deutschland war das Ostjudentum niemals gerne gesehen, und die Millionen der Arbeitslosenziffer in den verarmten deutschen Landen rechtfertigen es, daß Deutschland die auswärtigen Arbeiter ausweist. Italien hat einen Millionenüberschuß an eigener Bevölkerung, die es nicht ernähren kann. Deutschösterreich ist mit Juden übersättigt. Die Tschechoslowakei ist überbevölkert. Auch in den eigentlichen Balkanländern (Jugoslawien und Bulgarien) gibt es keine Erwerbsmöglichkeiten für fremde Juden. An eine Auswanderung nach China, wo Millionen in Krieg, Hunger und Elend verkommen, ist nicht zu denken. Indien ist für jüdische Erwerbszweige kein Platz und in Australien wacht eine sozialistische Regierung über den schon an und für sich tief gesunkenen Lebensstandard der dortigen Arbeiter. Gottes weite Welt ist uns faktisch versperrt, und wir stecken hoffnungslos ver-

JOSEF KAPLAN: „IM SIEBENTEN HIMMEL“ und andere Skizzen

203 Seiten Mit einer Photographie des Verfassers
Die Jewish Tribune, New York schreibt: „Dieser ostjüdische Schriftsteller deutscher Zunge meistert einen übermühtigen, erquickenden Humor mit einem originellen Stil, der nie ermüdet. Kaplan kennt seine Juden und zeichnet sie vortrefflich.“
VERLAG M.W. KAUFMANN
LEIPZIG, BRÜHL 8

zweifelnd in der osteuropäischen Mausefalle.

Die Weltkrise wirkt sich in dem Agrarlande Rumänien vielleicht noch schwerer aus als in anderen Ländern. Die Städte leben von der Kaufkraft der Dörfer, und da diese Kaufkraft der Dörfer fast auf den Nullpunkt gesunken ist, verelenden die Städte. Und die Juden leben in den Städten. Alte ehrenwerte Firmen brechen zusammen. Einstige Reiche werden zu Bettlern, und was ihnen vom ehemaligen Wohlstand geblieben ist, ist die Scham, die ihnen verbietet, die Hand nach einem Almosen auszustrecken. Auch jüdische Banken, einst Wahrzeichen gesunder jüdischer Volkskraft, werden zusammen. Jüdischer und christlicher Sparer bemächtigt sich Verzweiflung. Juden weinen und Christen drohen, als wenn die Not, von der die Welt heimgesucht wird, eine Ausgeburt des Judentums wäre.

In Polen mit seinen drei Millionen Juden liegen die Verhältnisse ganz ähnlich. Das Judentum in Rußland ist buchstäblich dem Untergange geweiht. Das ist das Bild des Ostjudentums, und wir stehen erst am Anfang der Epoche, die leider bestimmt ist, eine der traurigsten in unserer Geschichte zu werden.

Das grandioseste Hilfswerk in der jüdischen Geschichte haben unsere Brüder in Amerika mit ihrem Joint Distribution Komitee geschaffen. Für die gegenwärtige Not erweist sich auch dieses Komitee als zu klein. Mit Geldspenden — und seien sie noch so groß — ist nicht zu helfen. Der Einfluß des Westjudentums muß die verschlossenen Tore glücklicherer Länder für jüdische Einwanderung öffnen und gleichzeitig muß mit einem gewaltigen Umschichtungsprozesse begonnen werden. Die Not der Zeit stellt die höchsten Anforderungen an die jüdischen Führer in aller Welt. Gleichgültig zuschauen, wie das Verderben wächst, wäre ein Verbrechen an dem jüdischen Volke, eine Blutschuld, von der uns die Geschichte niemals freisprechen wird. Eine mehrtausendjährige Tradition macht uns haftbar, einen für den anderen, und die besten Köpfe in der jüdischen Welt sind verpflichtet, in gemeinsamer Beratung nach Mitteln und Wegen zu forschen, um das Ostjudentum zu retten.“

Die Lage der Juden in Polen

Die Lage der Juden in Polen und die Stellung der polnischen Regierung zum Zionismus. Warschau. Der Präsident der polnischen Republik, Prof. Moscicki, empfing den Chef der Jüdischen Telegraphen-Agentur, Herrn Jacob Landau, den Leiter des europäischen JTA.-Dienstes, Herrn B. Smolar und den Leiter des Warschauer Bureaus der JTA., Herrn M. Moses.

Präsident Moscicki bezeugte im Verlauf des Gespräches ein starkes Interesse für die Angelegenheiten der Juden in der ganzen Welt und insbesondere in Polen und ließ sich über verschiedene Fragen eingehend informieren. Im besonderen ließ er sich über die frühere Arbeit und die erneuerte Tätigkeit des Joint Distribution Committee und über das Arbeitsgebiet und die Arbeitsmethoden der Jüdischen Telegraphen-Agentur unterrichten. Das Gespräch, dem der Chef der Zivilkanzlei des Präsidenten beiwohnte, dauerte etwa 50 Minuten und trug einen sehr freundlichen Charakter.

Nachher begaben sich die Leiter der JTA. zum Minister des Inneren, General Dr. Slawoj-Skladkowski. Die Herren von der JTA. haben im Verlauf des Gespräches mit dem Innenminister eine Reihe die jüdische Bevölkerung Polens berührender Probleme angeschnitten.

Zunächst wurden die Ausführungsbestimmungen betreffend das Gesetz über die jüdischen Gemeinden Polens erörtert, die bekanntlich den Wahlkommissionen das Recht zuerkennen, jenen Gemeindegliedern, die öffentlich gegen die Religion auftreten, das Wahlrecht abzuerkennen. Diese Vorschrift hat bekanntlich die Kritik des nichtorthodoxen Teiles der Judenheit hervorgerufen.

Hierzu erklärte Innenminister Skladkowski: Die Regierung hat sich prinzipiell nie in das innere Leben der jüdischen Gesellschaft einge-

mischt und sie wird eine solche Einmischung auch in Zukunft vermeiden. Meine Meinung ist, daß, wenn eine solche Vorschrift in die Wahlordnung aufgenommen worden ist, dies aus der Sorge der Regierung für die Wahrung des religiösen Charakters der jüdischen Gemeinden in Polen heraus, sowie auf Grund der Vorstellungen eines Teiles der jüdischen Öffentlichkeit, die am meisten an der Wahrung des rechtmäßigen Charakters der jüdischen religiösen Gemeinden interessiert ist, geschehen ist. Die Gewährung des Rechtes an die Wahlkommissionen, gewissen Gemeindegliedern das Wahlrecht zu entziehen, hat den Zweck, eine Desorganisation des Gemeindelebens durch extrem radikale Elemente, wie dies z. B. die Kommunisten sind, deren Anwesenheit in der jüdischen religiösen Gemeinde mit den Grundlagen des jüdischen Gemeindelebens nicht vereinbar ist und deren Taktik darin besteht, die religiösen Gefühle der jüdischen Öffentlichkeit zu kränken, unmöglich zu machen.

Dem Zionismus, erklärte Innenminister Skladkowski weiter, stehe ich mit lebhafter Sympathie gegenüber. Das habe ich bereits mehr als einmal zum Ausdruck gebracht. Mir ist bekannt, daß ungeachtet der sehr ernsten wirtschaftlichen Depression ununterbrochen unter der jüdischen Bevölkerung bedeutende Summen für das Palästina-Werk aufgebracht werden; die zionistische Organisation wird hierin in keiner Weise gehemmt. Ich bin aber ein Gegner eines extremen Nationalismus, den ich, mag er polnisch oder jüdisch sein, für schädlich halte. Wenn der nationale Chauvinismus, der durch einige Vertreter der jüdischen Gesellschaft, die gleichzeitig zu den Führern der zionistischen Organisation in Polen gehören, oder durch einige Vertreter der polnischen Gesellschaft betrieben wird, die Differenzen zwischen der polnischen und der jüdischen Bevölkerung zu ver-

tiefen d
Aufgab
setzen,
beiden
Die J
aus, ne
tiven A
nen; si
und St
handlun
bens in

Der M
liche La
sei, stel
Bevölke
nen wir
niemand
sind ge

Pr

Einste
zur Mi
Einste
2 1/2 - M
hunde
aufgel
Am Mi
New Yo
ein von
veransta
send Pe
sten Pa
heit un
bände,
Präsides
mittee,
Committe
Herr Fe
dete ge
nen-Dol

Pr

Zur S
Palästina
rabbi K
eine Erl
„anmaße
der jüdi
der letz
gegenüb
gelegt h

Der C
durch eig
daß der
kunft ve
gabe se
konzent
vereinter
eine ges

Der I
gegen g
Arbeiter
deckt si
während
Vertrete

Waff

durch
zur S
aller

Die v
Bemerku
fath Ha
einer im
skis über
meinden.
Der Def
des link
Befriedig
allgemein
rael aus
des Miss
daß der
Verletzu
müsse.
trefer en
Gewisser
gion. An
kung des
Zion Ere
Religion
Moskau“

tiefen droht, dann ist es selbstverständlich unsere Aufgabe, unseren Einfluß entsprechend einzusetzen, um dem übertriebenen Nationalismus auf beiden Seiten Einhalt zu gebieten.

Die Juden in Polen, führte der Minister weiter aus, nehmen als nationale Minderheit einen aktiven Anteil an den Selbstverwaltungsinstitutionen; sie bekleiden Posten als Vizebürgermeister und Stadträte und sorgen für eine gleiche Behandlung aller Bürger ohne Unterschied des Glaubens in der von ihnen mitvertretene Stadt.

Der Minister erkannte an, daß die wirtschaftliche Lage der Juden in Polen eine sehr schwere sei, stellte aber andererseits fest, daß die gesamte Bevölkerung Polens an den Folgen der allgemeinen wirtschaftlichen Depression leidet. Immerhin: niemand in Polen stirbt Hungers. Lebensmittel sind genug vorhanden und sind billig. Ich bin

überzeugt, schloß Innenminister Skladkowski, daß mit der allgemeinen Verbesserung der wirtschaftlichen Bedingungen in Polen sich auch die Lage der Juden in diesem Lande zum Besseren wenden wird. (JTA.)

Empfang für die JTA-Vertreter im Außenministerium. Warschau. Das Presseamt des polnischen Außenministeriums gab zu Ehren des Chefs der JTA., Herrn Jacob Landau und des Leiters des europäischen JTA.-Dienstes, B. Smolar, einen Tee-Empfang, dem zahlreiche jüdische und polnische Journalisten sowie die Korrespondenten der ausländischen Zeitungen beiwohnten. Die Pressechefs des Außenministeriums, des Innenministeriums und des Ministerratspräsidiums und andere hohe Regierungsbeamte waren anwesend.



Professor Einsteins Erklärung

Einstein fordert die amerikanische Judenheit zur Mitarbeit am Palästina-Werk auf. Das Einstein-Bankett als Auftakt zum 2½-Millionen-Dollar-Drive. — Zweihunderttausend Dollar an einem Abend aufgebracht. — New York, 4. März (JTA.). Am Mittwoch, dem 4. März, abends, fand in New York zu Ehren Professor Albert Einsteins ein von den jüdischen Organisationen New Yorks veranstaltetes Bankett statt, an dem über tausend Personen, unter ihnen die repräsentativsten Persönlichkeiten der amerikanischen Judenheit und Vertreter aller großen jüdischen Verbände, teilnahmen. Den Vorsitz führte der Präsident des American Joint Distribution Committee, ehem. Vorsitzender des Administrative Committee der Jewish Agency für Palästina, Herr Felix M. Warburg. Die Versammlung bildete gleichzeitig den Auftakt für die 2½-Millionen-Dollar-Kampagne, die im Jahre 1931 in den

Vereinigten Staaten für den Palästina-Aufbau durchgeführt werden soll.

Prof. Einstein, dem von der Versammlung stürmische Ovationen dargebracht wurden, hielt eine Ansprache, in der er die Verbundenheit der Juden der ganzen Welt mit dem Palästina-Werk hervorhob und die Pflicht jedes Einzelnen, an diesem Werk nach Kräften mitzuarbeiten, betonte. Die auf dem Bankett eingeleitete Sammlung brachte ein Ergebnis von über 200 000 Dollar — in Einzelbeiträgen von mindestens hundert Dollar — für die Palästina-Fonds.

Unmittelbar nach dem Bankett trat Prof. Einstein an Bord des Dampfers „Deutschland“ die Überfahrt nach Cherbourg an, von wo er sich nach Berlin begeben wird. Eine Delegation aus dem Kreis der Veranstalter des Banketts begleitete Einstein zum Hafen, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, um von dem Gelehrten vor seiner Rückreise nach Europa Abschied zu nehmen.

AUS ALLER WELT

Eintritt von Dr. Nahum Goldmann in das AC. London, 22. März (JTA.). An die durch das Ausscheiden von Robert Stricker freigewordene Stelle eines Mitgliedes des zion. AC. ist laut Beschluß des Verbandes Radikaler Zionisten das bisherige Ersatzmitglied, Dr. Nahum Goldmann, getreten.

Prominente Besucher in Palästina. In Palästina weilen zurzeit: der Dichter Bernard Shaw, der Maler Mark Chagall, der jüdisch-amerikanische Dichter Louis Browne, Lord und Lady Sandwich und die Tochter Lord Melchets, Lady Erleigh, die an der Einweihung der Pflanzungen in der zweiten Zone von Tel Mond teilgenommen hat.

Die jüdische Abkunft Charly Chaplins. Die „Neue Freie Presse“ bringt ein Interview mit Charly Chaplin, aus dem hervorgeht, daß Chaplin, entgegen anderslautenden Mitteilungen, jüdischer Abstammung ist. Chaplin erklärte in diesem Interview, seine Mutter sei eine bekannte Ghetto-Schönheit gewesen, sein Vater ein ausgezeichnete „Jargon“-Komiker. Weiter erklärte Chaplin, er habe die Leiden eines Volkes, das als rassistisch minderwertig bezeichnet wird, kennengelernt und trete daher für die Gleichberechtigung aller Rassen ein. (Jta.)

Jacob Goldenweiser gestorben. Aus Kiew trifft hier die Nachricht ein, daß dort im Alter von 68 Jahren der hervorragende russisch-jüdische Rechtsanwalt Jacob Goldenweiser verstarb. Jacob Goldenweiser absolvierte 1886 die Moskauer Universität, wurde aber wegen der für die Juden geltenden Beschränkungen erst 1904 vom Justizminister als Rechtsanwalt bestätigt. Er erfreute sich einer großen Popularität besonders als Strafverteidiger und verteidigte in vielen politischen Prozessen die russischen und russisch-jüdischen Freiheitskämpfer. Im Jahre 1917 wurde er zum Vorsitzenden des Vorstandes der Anwaltskammer in Kiew gewählt und verblieb auf diesem Posten bis zur Auflösung der Rechtsanwaltschaft durch die Sowjetregierung. Die letzten Jahre beschäftigte er sich mit wissenschaftlichen — soziologischen und rechtsphilosophischen — Studien.

Protest des Chiefrabbi Kook

Zur Stellung der Religion im jüdischen Leben Palästinas. Jerusalem, 9. März (JTA.). Chiefrabbi Kook veröffentlicht im „Doar Hayom“ eine Erklärung, in der er schärfstens gegen die „anmaßende Haltung“, die einzelne Mitglieder der jüdischen Nationalversammlung im Verlauf der letzten Tagung der Assefath Haniwcharim gegenüber der jüdischen Religion an den Tag gelegt haben, protestiert.

Der Chiefrabbi fordert, daß der Waad Leumi durch eigene Bestimmungen Vorsorge dafür treffe, daß derartige aggressive Entgleisungen in Zukunft vermieden werden. Die dringendste Aufgabe sei es, sich auf solche Maßnahmen zu konzentrieren, „durch deren Anwendung wir mit vereinten Kräften die Krise überwinden und eine geschlossene Front bilden können“.

Der Protest Chiefrabbi Kooks richtet sich gegen gewisse Äußerungen der Vertreter der Arbeiterpartei Remez und Dr. Arlosoroff und deckt sich im wesentlichen mit einem noch während der Tagung der Assefath von den Vertretern des Misrachi erhobenen Protest.

stürmischen Widerspruch der Versammlung, aus deren Mitte erregte Rufe, wie: „Dann gehen Sie doch nach Moskau!“ laut wurden.

Für die Feiertage eine

Lux-Springkamera RM
für Rollfilm 6x9 **36.-**
von

Hoh & Hahne, Leipzig
Katharinenstraße 16

Wissenschaftliche Verjüngungs-Kuren
erprobte

durch eigene sowie internationale Behandlungsmethoden zur Pflege des Gesichtes und Körpers. / Beseitigung aller Schönheitsfehler unter Garantie des Erfolges.

Cäte Augai
Physik. Institut für wissenschaftliche Kosmetik,
Leipzig 51, Thomaskirchhof 21. Tel. 18437
Sprechzeit 9—6,30 / 32 jährige Praxis in Leipzig

Die von Oberrabbiner Kook beanstandeten Bemerkungen fielen in der Sitzung der Assefath Haniwcharim vom 9. Februar im Verlauf einer im Anschluß an ein Referat Rabbi Ostrowskis über die Organisation lokaler jüdischer Gemeinden in Palästina stattgefundenen Debatte. Der Delegierte Remez stellte damals namens des linken Flügels die Forderung auf, daß die Befriedigung der religiösen Bedürfnisse aus dem allgemeinen Arbeitsprogramm der Keneseth Israel ausgeschaltet werden solle. Die Vertreter des Misrachi stellten sich auf den Standpunkt, daß der Waad Leumi Vorkehrungen gegen jede Verletzung des religiösen Empfindens treffen müsse. Dr. Arlosoroff und andere Arbeitervertreter entgegneten, manchen sei die Freiheit des Gewissens ebenso heilig wie ändern die Religion. Allgemeine Entrüstung rief die Bemerkung des Vertreters der extremen Linken, Poale Zion Erem: „Meine Religion besteht darin, die Religion zu bekämpfen; darum bewundere ich Moskau“ hervor. Diese Äußerung stieß auf den

Felsche

Ein süßer Ostergruß

wird immer die rechte Osterfreude erwecken. „Felsche“ bringt seine beliebten Oster-Schokoladen und -Pralinen in reizenden farbenfrohen Zusammenstellungen heraus, die das kommende heitere Frühlingsfest so recht zu symbolisieren wissen.

Mit „Felsche“ ein frohes Osterfest.

Eigene Verkaufsstellen:
Grimmaische Straße
Blücherplatz (Hotel Astoria)

Unterhaltung und Wissen

Saloniki, das Zentrum der Sephardim

Von Dr. Markus Ehrenpreis

Die rabbinischen Studien blühten seit jeher in den berühmten Hochschulen Salonikis. Die Rabbiner besaßen Macht und Autorität, sie hielten die Gemeinde in Zucht und Ordnung. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts fand Sabbatai Zwi, der sich als Messias ausgab, in den kabbalistischen Kreisen der Saloniker Gemeinde Tausende begeisterte Anhänger, deren Nachkommen eine Sekte von Kryptojuden bilden, die in Saloniki leben und Dönmeh (Apostaten) genannt werden. Einige unter den Führern der jungtürkischen Bewegung, wie der Großvezir Taalat Pascha und der Finanzminister Dschawid Bey, gehörten dieser Sekte an. Bis zum Weltkrieg konnte das jüdische Saloniki seine Sonderstellung aufrechterhalten, dank seiner numerischen Überlegenheit (85 000 Juden unter einer Gesamtbevölkerung von 135 000). So konnte hier, mitten im türkischen Imperium, eine jüdische Atmosphäre geschaffen werden, die dem gesamten Stadtleben ihr Gepräge verlieh. An Sabbaten und Feiertagen ruhte alle Arbeit in der ganzen Stadt, das ganze Rad stand still! Auch im Hafen herrschte Sabbatruhe, da die vierhundert jüdischen Haienarbeiter, die alle schwere und grobe Arbeit besorgten, „spazierengingen in ihren pelzverbrämten Kaftans“ (Kielland). Viel von dieser Atmosphäre ist noch vorzufinden trotz veränderter Verhältnisse. Der Zustrom der griechischen Flüchtlinge in den Nachkriegsjahren hat die Bevölkerung der Stadt bis zu einer halben Million anwachsen lassen, so daß die Juden gegenwärtig bloß 15 Prozent der Einwohnerzahl darstellen. Eine starke Bewegung zur Wanderung nach Palästina macht sich immer mehr bemerkbar. — Die alte Traditionstreue konnte nicht abgeschwächt werden. Ein Freitagabend in Saloniki ist ein eigenartiges Erlebnis, das man nicht vergißt. Von allen Gassen strömen Massen festlich gekleideter Männer zu den Synagogen, das Licht tausender Sabbatkerzen flammt aus offenen Fenstern und Veranden. Liebliche Ruhe breitet sich über das Judenviertel. Jetzt erschallt Gesang aus den hellerleuchteten Häusern, und althebräische Hymnen klingen feierlich im Raume. Gequälte Alltagsmenschen erheben ihre Herzen zu Gott, Ewigkeitsstimmung zittert in der Luft. Es ist ein erhebender Augenblick. Alles, was ich vom jüdischen Saloniki zu sehen bekam, zeugte von einer Lebenskraft, die die erschwerten Verhältnisse nicht zerstören konnten und die pädagogisch jeden Vergleich verträgt. Ich sah neuangelegte Armenquartiere mit sauberen, gutangelegten und unglaublich billigen Wohnungen, die die Jüdische Gemeinde nach der Feuersbrunst des Jahres 1917 erbaute. Dies deutet mir ein Muster rationeller und zweckmäßiger sozialer Hilfe. Aber was in erster Linie dem jüdischen Saloniki das allgemeine Interesse verleiht, ist die sephardische Frage, die hier ihren Brennpunkt hat. Hier ist vielleicht der letzte Platz in der Welt, wo Sephardim, diese in vieler Hinsicht interessante Gruppe der Judenheit, noch eine Zeit ihre ursprüngliche Reinheit aufrechterhalten können. — Im Saloniki von heute erhält man ein zuverlässiges Bild der Sephardim oder Spaniolen mit Bezug auf ihre ursprüngliche Eigenart, ihre Gestalt und Physiognomie, ihre Sprache, Sitten und Lebensweise. Als Ferdinand der Katholische und Isabella im März 1492 das für Spanien und die Juden verhängnisvolle Dekret betreffs der Vertreibung unterzeichneten („Wir befehlen, daß unsere Königreiche alle Juden austreiben und daß sie niemals zurückkommen sollen“), so bedeutet dies einen gewaltsamen Niederbruch eines blühenden Kulturlebens, deren Hauptrepräsentanten Gabirol, Ibn Esra, Jehuda Halewi und Maimonides gewesen waren. 600 000 Menschen begaben sich plötzlich auf den Weg, um neue Heimatsorte zu suchen, ihre Thorarollen und Steine von den Gräbern ihrer Väter mitführend. Kleine Gruppen siedelten sich in Holland, Italien, später in England an, wo sie sich rasch der Sprache und Kultur ihres neuen Wirtsvolkes anpaßten. Aber die Hauptmassen ließen sich in den nordafrikanischen Staaten und vor allem in der Türkei nieder. Hier leben sie seitdem ihr Sonderleben, das gleichzeitig altjüdisch und altspanisch ist. Anthropologisch repräsentieren sie einen edlen jüdischen Typus. Rembrandt schenkte bekanntlich dem sephardischen Typus sein besonderes Interesse; er machte sich im Amsterdamer Ghetto ansässig, um ihn besser kennenzulernen. Die Sephardim haben bis jetzt ihre physiognomische Eigenart, und man begegnet heutzutage oft Rembrandtschen Gestalten. Dies wurde auch vom Schweizer Forscher Karl Voigt beobachtet, der den sephardischen Typus charakterisiert. Im Orient und in der Umgebung des Mittelmeers begegnen wir diesem semitischen Stamm mit langem, schwarzem Haar und Bart, großen, mandelförmigen, schwarzen Augen, mit dem melancholischen Ausdruck im länglichen Gesicht. Just der Typus, den wir im Rembrandtschen Porträt wiederfinden. („Vorlesungen über die Menschen“, II, 238.) — Es ist etwas Vornehmes und Würdiges in ihrer Haltung, etwas von der altspanischen Grandezza, gemischt mit

historischem Selbstbewußtsein. Ihre Kraft liegt nicht im Schaffen neuer Werke, sondern im Bewahren alter. Ihre Begabung ist offenbar eine Art aktiver Konservatismus; sie sind lebende Träger einer alten, teilweise verschwundenen Kulturwelt. In dieser letzterwähnten Eigenschaft haben sie auch viel von der altspanischen Kultur bewahrt. Die Sephardim sprechen altspanisch, richtiger kastilianisch, untermischt mit hebräischen, türkischen und slawischen Sprachelementen (sog. Ladino). Ladino spricht und schreibt man (mit hebräischen Schriftzeichen) zu Hause, in der Schule, beim Gottesdienst; es wird im Geschäftsleben angewandt, in der Literatur und in einer weitverzweigten Presse (in Saloniki allein erscheint ein Dutzend spanischer Zeitungen, unter ihnen fünf Tagesblätter). Mit der Sprache haben sie viele altspanische Kulturwerte bewahrt, wunderbare kastilianische Aussprüche (welche Haim Bedjarano, der Oberrabbiner der Türkei im Auftrag der spanischen Akademie der Wissenschaften sammelte), alte Romanzen und Volkslieder, die ursprünglich in der berühmten Cid-Sammlung vereinigt waren, Liebesweisen und Kinderlieder; ein Teil von bezaubernder Naivität, ein anderer gesättigt mit tiefer Lebensweisheit. Viele dieser Lieder, in Spanien längst vergessen, sind bei den Sephardim im Orient bewahrt: beispielsweise eine kastilianische Weise, die bei Kinderspielen im Gebrauch ist (aufgezeichnet in der bulgarischen Donaustadt Rustschuk). Die Kinder stellen sich auf im Gänsemarsch und singen mit geschlossenen Augen:

Venid, venid Cavallero
Assuvid al trionastero,
Escuje cuala quercis
A la bella non mi tomeis.
(Es kam, es kam ein Ritter,
Stieg hinauf zu den Schönen,
Wählet, welche ihr wollt
Die Schönste nehmt mir nicht.)

F. G. Mylius

Thomasgasse 2 (Bismarckhaus)
Gegründet 1858 Fernruf: 722 81

**Spezialgeschäft für
Füllhalter, Briefpapiere
Drucksachen, Prägungen**

Als die spanische Akademie der Wissenschaften vor etlichen Jahrzehnten eine vollständige Sammlung altspanischer Romanzen vorbereitete, da sandte sie den bekannten Komponisten und Verfasser de Lara zu den orientalischen Sephardim, den Nachkommen der aus Spanien Vertriebenen, um die von ihnen bewahrten Romanzen aufzuzeichnen. Eine eigentümliche Ironie der Geschichte! Die Sephardim, die gewisse besondere Nuancen jüdischer Kultur repräsentieren, leben in den Balkanländern, der alten Türkei und Südamerika. Ihre Anzahl beträgt ungefähr einundeinhalb Millionen. Der spanische Senator Angelo Pulido, der seit einem Jahrzehnt an der Spitze einer Bewegung steht, die die sephardischen Juden nach Spanien zurückbringen möchte, berechnet deren Anzahl auf zwei Millionen. (In seinem neuerschienenen Buch „Le peuple Judee-espagnol. Premiere Base mondiale de l'Espagne“, Paris 1925.) Es findet sich viel Schönes und Sympathisches bei diesem fernen Zweig des Judentums, das echt und eigenartig ist. Gleichzeitig mit dem ganzen Orient durchleben gegenwärtig die Sephardim eine tiefgehende, geistige und soziale Krisis. Die orientalischen Länder streben nach westländischer Kultur, just in dem Augenblick, wo das Abendland von Untergangsbestimmungen beherrscht wird. Es liegt etwas Tragisches in den Möglichkeiten, daß dieser Europäisierungsprozeß auch die lebenskräftige Kulturwelt der Sephardim verschwinden ließe.

Die Juden am Mittel- ändischen Meer

Von Maurice Messecca, Alexandrien.

Die Geschichte der Juden am Mitteländischen Meer ist noch nicht geschrieben. Sie ist das interessanteste Kapitel in der großen Geschichte der Juden. Hier in Nordafrika, von Marokko bis Ägypten, befinden sich die alten jüdischen Gemeinden.

Zweifelloso haben sich Juden noch in der Zeit der Königreiche Juda und Israel als friedliche Kolonisten und Siedler an der Seite der schiffahrtstreibenden Völker ihrer Zeit hier niedergelassen. In China und Babylonien geht die Errichtung jüdischer Anwesen noch auf die Zeit vor der Zerstörung des Tempels zurück. Die

Propheten kannten bereits die Zerstreuung und unsere Forscher sprechen von dem großzügigen Seidenhandel der Juden in diesen Ländern. Die Entdeckung der alten Synagoge von Hai-Fong-Foo liefert einen Beweis mehr für die Richtigkeit dieser Annahme. Die Forschungen auf der Insel Elefantine in Oberägypten legen Zeugnis für die Existenz einer jüdischen Militär-Kolonie in der persischen Epoche ab. Und der Talmud spricht von einem gelehrten Rabbiner von Karthago, dem Rabbi Chanina, dessen Ruhm bis dorthin gedrungen sein soll.

Man kann wohl sagen, daß die Juden sich in einigen Ländern freiwillig niedergelassen haben, wo sie noch heute in kompakten Massen leben. Sie gingen in diese als freie Männer, die Arbeit und Wohlstand brachten und keineswegs Verbannte waren. Daß diese Gemeinden aus der antiken Epoche später Gemeinden von Flüchtlingen und Exilierten wurden, die vor den Massakern des grausamen Titus und der Vertreibung aus Spanien flohen, ist nur natürlich, denn die Juden suchen immer Schutz dort, wo sie ihre glücklicheren Brüder zu finden hoffen.

Wenn Alexandrien wegen seiner hellenischen Kultur berühmt war, so muß man sagen, daß auch die Juden ihr einen Ruhm verliehen; ihnen verdankt sie die griechische Übersetzung der Bibel. Die Synagoge von Alexandrien war eine der schönsten und berühmtesten. Der Tempel des Onias bedeutete für die Juden Ägyptens dasselbe wie der Tempel von Jerusalem für die palästinensischen Juden. Dies reicht weit zurück, dreihundert Jahre vor Christus. Zwei große jüdische Geister ragen vor allem in Ägypten hervor: Philon, der größte hellenische Philosoph seiner Zeit, eine Zierde des Hellenismus und des Judentums. Er war zugleich ein guter Bürger seiner Wahlheimat und ein vortrefflicher Jude. Indem er die reine Lehre des Judentums mit den subtilen Elementen der hellenischen Kultur verband, ermöglichte er die gegenseitige Durchdringung von Juden und Hellenen. Er bereicherte und erhöhte die beiden Kulturen. Achthundert Jahre später lebte der berühmte Saadia Gaon, den die Akademie von Sura, die Säule des Judentums im Orient, an ihre Spitze berief. Als Exeget, Philosoph, Grammatiker und Talmudist übersetzte er zum erstenmal die Bibel ins Arabische. Noch heute nimmt man seine Zuflucht zu dieser Übersetzung.

Um Männer von dieser Geisteskraft hervorzubringen, mußte eine ganze Reihe glücklicher sozialer, ökonomischer Bedingungen vorhanden sein. Zu den antiken Gemeinden der Juden in Ägypten zählten die vornehmsten alten Familien, Nachfahren des Königs David, berühmt durch die Gelehrten, die sie dem Judentum schenkten.

Selbst das punische Karthago besaß seine Juden. Es ist unmöglich, daß das phönizische Handelsvolk in Nordafrika von Karthago bis Tanger keine jüdischen Gemeinden in seiner Mitte gehabt hätte. Phönizier und Hebräer schrieben dieselbe Schrift und sprachen beide aramäisch. Die ersteren waren Schifffahrer, Handwerker; die letzteren Unternehmer und Kaufleute. Das Königreich Israel besaß nicht alles, was es benötigte, und ein Land, glorreich, groß und prachtliebend wie das Salomos, mußte im Ausland Produkte kaufen, die es selbst nicht hatte.

Rom zerstörte Kathago im Jahre 146 v. Chr., d. h. einige Jahre nach dem denkwürdigen Sieg der Makkabäer über Antiochus Epiphanes, was die Auswanderung der Bevölkerung bewirkte. Karthago wurde erst viel später wieder aufgebaut. Wir müssen also annehmen, daß Rabbi Chanania im punischen Karthago gelebt hat und daß seine Gemeinde mindestens hundert Jahre früher sich hier angesiedelt haben mußte, um diese Bedeutung erlangen zu können. Man kann also sagen, daß die heutigen jüdischen Gemeinden von Tunis, das antike Numidien und Karthago einbezogen, 2300 Jahre auf diesem Territorium ansässig sind.

Es ist leicht zu erkennen, daß die Juden des Departements Constantine und die Juden von Tunis im Altertum ein Ganzes gebildet haben. Nicht nur ihr Äußeres verrät die Ähnlichkeit, sondern auch ihr heutiger Charakter und ihre Sitten, die anders sind als beispielsweise in Algier, Oranien und Marokko, ebenso ihre Aussprache des Hebräischen, ihre synagogalen Lieder, ihre Familiennamen.

Ganz besondere Beachtung verdienen die Gemeinden in Tunis. Sie sind die einzigen am mitteländischen Meer, die niemals sephardische Rabbiner berufen, sondern ihre eigenen stellen, ausgenommen während der Zeit der Bürgerkriege und der Kämpfe zwischen den Dynastien, wo das tunesische Judentum sehr bedrängt war. Was ihr Äußeres anbetrifft, so sind sowohl Männer wie Frauen von besonderer vorführerischer Schönheit. Ein talentierter Maler namens Bismouth und sein Freund Lellouche haben diese herrlichen Juden auf ihrer Leinwand verewigt.

OTTO MEISSNER & CO.
Universitätsstraße 3
Spezialgeschäft
für Drogen
Parfümerien,
Schwämme

Am 17.
der Bres
Rabin i
gut besu
berufene
jüdische
behande
gaben d
chen die
Die üß
mit groß
fall auf
Referats
Mitglied
Die Ve
Resoluti
D
tage
Isra
die
hau
Si
tige
Auf

Dr

Beim
ein neu
aus Pol

Es w
neben d
bestehen
16 Jahr
13 jährig
Poldi G
noch ein
öffnen. l

Wir bi
positiv-j
diese in
Hier we
Misrach
glieder
kens her
Verwirk
Israels

Gleich
Bücher
recht he
und G
Büchern

Mitgli
nimmt
Dresden

Chemnitzer Umschau

Jüdische Volkspartei, Chemnitz.
Am 17. März 1931 sprach die Repräsentantin der Breslauer Jüdischen Gemeinde, Frau Dr. Else Rabin im großen Museums-Saal in einer sehr gut besuchten, von der Jüdischen Volkspartei einberufenen Versammlung über das Thema „Die jüdische Frau und die Gemeinde“. Die Rednerin behandelte in formvollendeter Weise die Aufgaben der Gemeinde und die Gebiete, auf welchen die Frau Hervorragendes zu leisten vermag. Die äußerst interessanten Ausführungen wurden mit großer Aufmerksamkeit und lebhaftem Beifall aufgenommen. Unter dem Eindruck des Referats sind an diesem Vortragsabend 48 neue Mitglieder der Jüdischen Volkspartei beigetreten. Die Versammlung faßte einstimmig folgende Resolution:

Die am 17. März 1931 im Museums-Saal tagende Versammlung fordert von der Israelitischen Religionsgemeinde Chemnitz die Gleichberechtigung der Frau, sowie überhaupt aller Juden innerhalb der Gemeinde. Sie erwartet von der Gemeinde die sofortige Aufnahme von kulturellen und sozialen Aufgaben.

Dresdner Umschau

Zeire Misrachi Dresden

Beim letzten Heimabend wurde satzungsgemäß ein neuer Arbeitsausschuß gewählt. Er besteht aus Poldi Gerber, Salo Weiner und Frieda Drimer.

Es wurde weiter beschlossen, nach Pessach neben dem schon unter Führung von Salo Weiner bestehenden Brith-hanoar für Jungens von 13 bis 16 Jahren eine weitere Knabengruppe für 11 bis 13 jährige ins Leben zu rufen, deren Führung Poldi Gerber übernimmt. Außerdem wollen wir noch eine Gruppe für 12—16 jährige Mädchen eröffnen. Diese wird Ilse Rosenzweig führen.

Wir bitten diejenigen Eltern, die ihre Kinder in positiv-jüdischem Geist beeinflussen wollen, diese in unsere Arbeitsgemeinschaft zu schicken. Hier werden sie als Nachwuchs für den Zeire Misrachi erzogen, dessen Ideal es ist, seine Mitglieder als Träger des Thora-w'awodah-Gedankens heranzubilden und ihre ganze Kraft für die Verwirklichung dieses Ideals im Aufbau Erez Israels einzusetzen.

Gleichzeitig danken wir denen, die bisher Bücher für unsere Bibliothek gespendet haben, recht herzlich dafür und bitten unsere Freunde und Gönner um weitere Zuwendungen von Büchern aller Art.

Mitgliederanmeldungen und Bücherspenden nimmt entgegen: Dipl. oec. Leopold Gerber, Dresden-A. 1, Georgplatz 2. Tel. 26656.

Voranzeige des Frauen-Wohltätigkeits-Vereins „Achduth“ Dresden

Am **Sonnabend**, dem 11. April, abends 8 Uhr, veranstalten wir im „Italienischen Dörfchen“ einen **Geselligkeitsabend**. Im Interesse der guten Sache bitten wir herzlich um recht zahlreichen Besuch, damit der Reinertrag, der nur für Unterstützungszwecke bestimmt ist, ein recht zufriedenstellender sein möge.

Für gute Tanzkapelle, Gesangsvortrag und angenehme Unterhaltung aller Art ist wieder gesorgt.

Leipziger Umschau

Das Frühlingsfest in Leipzig

Ehrenausschuß des Polnischen Frühlings-Festes Leipzig
Geschäftsstelle: Plagwitz Straße 11

Bekanntmachung: Der Ertrag des unter dem Protektorat von Herrn und Frau Generalkonsul Dr. Georg Adamkiewicz am 25. April d. J. in sämtlichen Sälen des Centraltheaters stattfindenden Frühlings-Festes dient zum Bau eines Hauses, in welchem allen Staatsbürgern, ohne Unterschied der Religion, Wohltätigkeiten erwiesen werden sollen. Das Ziel kann jedoch nur erreicht werden, wenn alle Polnischen Staatsbürger zahlreich das Fest besuchen.

Aus der Festfolge: Eine Überraschung für Leipzig ist die ehrenamtliche Mitwirkung des internationalen und weltberühmten Heldenretters Igno Mann vom Stadttheater Lemberg unter Begleitung des bekannten Leipziger Klavierpädagogen Siegfried Weinberger und das ehrenamtliche Mitwirken der in Berlin sehr bekannten und beliebten Pianistin M. Jolles.

Infolge starken Besuches wird gebeten, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, welche in allen Preislagen in den Vorverkaufsstellen: J. Manelis, Katharinenstr. 20, Felber, Zigaretten-geschäft Brühl, Meßamt, Kaufhaus Althoff sowie bei sämtlichen Ausschlußmitgliedern erhältlich sind.

Spenden zur Tombola und jeglicher sonstigen Art nimmt die Geschäftsstelle, Plagwitz Straße 11, entgegen bzw. wird um Nachricht gebeten, wo und wann solche abgeholt werden können. Der Festausschuß.

**Eisenschranke
Küchenmöbel
BERNDT, LAX & Co.
Thomasgasse 6**

Vereinsnachrichten

Poale Zion Leipzig

Sonnabend, den 4. April 1931, findet in der Aula der Höheren Israelitischen Schule eine öffentliche Wählerversammlung mit dem Thema: „Unsere weitere Stellung zur jüdischen Gemeinde in Leipzig“ statt. Das Verhalten der „Jüdischen Volkspartei“ und der „Orthodoxen“. — Freie Aussprache.

Voranzeige: Der Schlußvortrag des Kurses: „Die Geschichte der jüdischen Arbeiterbewegung von Elieser Schächter“ findet am 14. April im Borochovheim statt. Zu diesem Abend sind auch außer dem Kreis der Kursteilnehmer alle diejenigen herzlich eingeladen, die eine Behandlung der Frage interessiert: „Der Marxismus und die nationale Frage“. — Freie Aussprache.

Gen. Kaplanski kommt Ende April nach Leipzig. Ort und Zeit der Versammlung wird noch bekanntgegeben. Anfang Mai veranstaltet die Poale Zion eine öffentliche Versammlung für die Elternratswahlen.

Wir fordern unsere Mitglieder auf, beim Gen. Fibach die neuen (roten) Mitgliedskarten abzuholen und die Monatsbeiträge zu bezahlen. Die Mitteilungsblätter des Zentral-Komitees sind bei Gen. Kalfus zu haben. Preis 20 Pfennig.

Zionistische Vereinigung Leipzig

Montag, den 30. März, abends 8½ Uhr, im Neuen jüdischen Jugendheim, Elsterstr. 7, Vortrag des Herrn Adolf Pollak, Berlin, über: „Vom Schöpfer des politischen Zionismus“ (Persönliche Erinnerungen an Theodor Herzl). Persönliche Einladungen werden noch verschickt.

Keren Kajemeth Lejisrael (Jüdischer Nationalfonds e. V.), Leipzig, Keilstr. 4, Telephon 102 11, Postscheckkonto 533 41

Fortsetzung der Legatsversicherung in Leipzig
Legatsversicherungen zugunsten des KKL in Höhe von 500 RM. oder 1000 RM. haben fernerhin abgeschlossen: Adolf Felsenstein, Ernst Moritz Felsenstein, Hanna Epstein, Ruth Katzenellen-

Zum Pessachfest!

Werbe-Tage!

Prima Mastkalbfleisch
aller I. Klasse
1 Pfd. nur
RM 1.20

Prima Mastochsenfleisch
aller I. Klasse
1 Pfd. nur
RM 1.20

Geflügel
aus eigener
Mästerei
geschlachtet vom Schächter der hiesigen Gemeinde
1 Pfund von
RM 1.20
an

Zellner's bekannte Qualitäten

גאנזעלעך
Gänsefett
garantier rein, frisch ausgelassen
1 Pfd. nur
RM 2.60

ff Aufschnitt

ff Wurstwaren

Wilhelm Zellner, Nordstr. 13

Mein Geschäft steht unter Aufsicht des hiesigen Orthodoxen Rabbinats.

bogen, Edgar Sachsmann, Jakob Sachs, Beer Sadowicz, Rudolf Spielmann, Samuel Goldrei, Vera Pohle, Dr. Ernst Markowicz. Ein künstlerisch ausgeführtes Diplom über die Erwerbung der Ewigen Mitgliedschaft des Keren Kajemeth geht den Inhabern der Legatsversicherung in der nächsten Woche zu.

Dr. Moritz Mordechaj und Agnes Chamerizer Hain: Dr. Ephraim und Hadassah Chamerizer und Agnes Sobolski gratulieren herzlichst zur Hochzeit Bella Lewentini-Leon Sokolik 1 Baum - 6.

Festeingänge: RM. 102.—, insgesamt 785,14. Allgemeine Spenden: H. Levy anlässlich des Umzuges 3.—

Telegramme: 2.—. Statistisches Palästina-Buch: 1,50.

Büchsen: R. Schick 5,30, Sch. Rapaport 3,07, K. Tumpowsky 3.—, Gildingorin 2,70, Ch. Herc 2,65, B. Berlinski 1,50, E. Selinger 1,50, J. Bäcker 1,40, Dr. G. Rosen 1,26, M. Chajutin 1,23, E. Rosenbaum 1,20, Gebr. Kugler 1,16, J. Spielmann 1,15, J. Hirsch & Co., J. B. Sachs & Co. je 1.—, M. Weinberg —,64, Gebr. Zucker —,54, B. Kitnitzky —,50, Ch. Bleiweiß —,50, Büchsen Spenden unter —,50 = RM. 1,29, Restaurant Zellner 4,48, L. & W. Fuchs 3.—, M. Lipschütz 2,01, M. Kaplan, S. Sachs je 2.—, Wiener-Fischer 1,75, O. Heller 1,70, J. Margulis 1,51, Frau Nussenow 1,50, S. Rosenbaum 1,13, Preczop 1,06, Marmorstein, Gebr. Beilin, Burschtyu & Rigik, M. Pfefferblüth je 1.—, H. Grenitzer —,56, Eibenschütz —,50, unter —,50 = RM. 1,52.

Unsere nächsten Aufgaben: Fortsetzung der Büchsenleerung! Durchführung der Pessachspendensammlung!

Helfen Sie mit! Überweisen Sie für sich und Ihre Familie eine Spende für den Keren Kajemeth auf das Postscheckkonto Leipzig 533411



Verein Jüd. Händler u. Reisender zu Leipzig.

Kulturabend: Am 28. März 1931 findet im Vereinshaus „Volkswohl“, Löhstraße 7, pünktlich 20 Uhr 30, unser 2. Kulturabend, verbunden mit geselligem Beisammensein, statt. Das Referat übernimmt Se. Ehrwürden Herr Rabbiner Dr. Goldmann mit dem Thema: „Von der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft des Judentums“.

Todesfälle: 15. März 1931, Heinrich Chaim Goldenberg, Uferstr. 17. 16. März 1931, Zernach Kahan, Waldstr. 56. 18. März 1931, Solms Rosenstock, Prinz-Eugen-Straße 12. 21. März 1931, Mordech Zukowski, Fregestraße 26. 22. März 1931, Adolf Lewin, Bornaische Straße 82. 22. März 1931, Genendel Färber, Yorkstraße 32.

Voranzeige: Am 5. April 1931 findet in der Aula der Höheren Israelitischen Schule, Gustav-Adolf-Straße, nachmittags pünktlich 3 Uhr, eine Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung Statutenänderung statt.

Sport

Jüdischer Arbeiter-Turn- und -Sportverein

Trainingszeiten: Montag, 19 Uhr: Frauenturnen, Lessingstr. — Mittwoch, 19 Uhr: Männerturnen, Lessingstr. — Donnerstag, 21 Uhr: Schwimmen im Stadtbad. — Schwimmschüler erhalten ihren Unterricht Mittwoch im Ostbad, Eisenbahnstr. 66. Beginn 20,30 Uhr. — Am Sonntag, dem 29. März, spielt unsere Jugend 10,30 Uhr gegen Großschöcher auf Gegners Platz. Treffen 9,15 Uhr Fleischerplatz. Die 1. Herrenmannschaft spielt gegen Schönau. Zeit wird noch bekanntgegeben. — Spielbericht: Am 22. März spielten unsere Herren gegen Göhren 1:1. Die Mannschaft konnte sich wegen schlechten Bodens schwer zusammenfinden. — Die 2. Herrenmannschaft trainiert Sonntagvormittag 9 Uhr auf den Bauernwiesen.

Bar Kochba Chemnitz

Nach unserer Wintertreffahrt in Johanngeorgenstadt nahmen wir unseren Turnbetrieb wieder regelmäßig auf. Mit dem zahlenmäßigen Besuch sind wir sehr zufrieden. Besonders in den jüngeren Riegen, sowohl bei den Jungens als auch bei den Mädels erreichten wir eine über Erwartung große Beteiligung.

Am 12. April findet um 10,30 Uhr im Tivoli das Turnen statt.

Von allen Abteilungen soll etwas dargeboten werden. Das Ganze wird durch eine Rede einen Abschluß finden. Wir hoffen durch diese Veranstaltung eine Anzahl neuer Mitglieder zu werben. Der guten Schneelage im Erzgebirge entsprechend rückt unsere Ski-Abteilung allsonntäglich zum Skilauf nach Oberwiesenthal aus.

Bar Kochba Chemnitz.

Personenstandsnachrichten

Geburten: 3. März 1931, Werner Rudolf Breslau und Bella geb. Weißmann, Gustav-Freytag-Straße 47, einen Sohn „Stefan“. 12. März 1931, Abraham Hersch Grünbaum und Tobah geb. Szmulewicz, Löhstraße 13, eine Tochter „Edith Liesa“.

Trauerungen: Sonntag, 22. März, Fräulein Marie Frei aus Gotha mit Herrn Leo Pinto aus Seehausen-Altmärk.

Austritte aus der israelitischen Religionsgesellschaft (nach geltendem sächsischem Recht bedeutet der Austritt aus der israelitischen Religionsgesellschaft den Austritt aus dem Judentum): Brunhilde Stein, Gustav-Adolf-Straße 46. Eisig Stein, Gustav-Adolf-Str. 46. Albert Singer, Brüderstraße 29. Ernst Steinhardt, Mendelssohnstraße 14. Margot Petzold, Zeitzer Straße 49.

Gegen Fettleibigkeit

wirken am besten Lauensteins vegetabilische Reduktions-Tabletten Tee / Massage - Creme Allein echt

König-Salomo-Apotheke Postversand; Grimmalsche Str. 17, Ecke Nikolaistr.

Gottesdienstlicher Anzeiger

Gemeindegottesdienste

Sabbatgottesdienst: Freitag, 27. März, Abendgebet 18,45 Uhr; Sonnabend, 28. März, Morgengebet 9 Uhr, Nachmittagsgebet 18,45 Uhr, anschließend Lehrvortrag (Rabbiner Cohn): Die Propheten: Religion und Politik; Abendgebet 19,16 Uhr. Morgengottesdienst an Sonn- und bürgerlichen Feiertagen 7,30 Uhr, werktags 7 Uhr, Abendgottesdienst 18,45 Uhr.

Pessachgottesdienst: Mittwoch, 1. April, Abendgebet 19 Uhr; Donnerstag, 2. April, Morgengebet 9 Uhr, Thoravorlesung 9 3/4 Uhr, Predigt (Rabbiner Dr. Goldmann) 10 1/4 Uhr, Abendgebet 19 Uhr.

Synagoge Ez-Chaim

Freitag, den 27. März 1931, abends 18,30 Uhr; Sonnabend, den 28. März 1931, früh 8,30 Uhr, nachmittags 17,30 Uhr, Ausgang 19,16 Uhr; Mittwoch, den 1. April 1931, früh 6,30 Uhr; nach dem Gottesdienst 10 1/2 für die Erstgeborenen. In den anderen Synagogen sind die Gottesdienste genau wie in der Synagoge Ez Chaim.

Gottesdienst in der Synagoge Chemnitz

Freitag, abends 6 Uhr, Gottesdienst; Sonnabend, vormittags 9 Uhr, Gottesdienst und Thoravorlesung. Schluß 7,16 Uhr. Mittwoch, abends 6 Uhr, Pessachfestgottesdienst, Thoravorlesung und Predigt, abends 6 Uhr, Festgottesdienst. Freitag, vormittags 8 1/2 Uhr, Festgottesdienst, Thoravorlesung und Predigt. — Täglicher Gottesdienst: morgens: Sonntag 8 1/2 Uhr, Montag bis Mittwoch 8 Uhr, abends 6 1/4 Uhr.

Geschäftliches

Ist der Schneider zu teuer?

Diese Frage beantwortet die hiesige Schneiderinnung durch folgende Ausführung: 1 Anzug mittlerer Art kostete 1913 M. 75.—. Heute stellt sich der Preis unter Verwendung von Stoff und Futterzutaten gleicher Güte auf RM. 175.—.

Table with columns: Stoff (Einkaufspreis), Futterzutaten, Lohn, Zuschneiden, 40% Unkosten auf Lohn und Zuschnit, Verdienst, 20% auf Selbstkosten aus Stoff, Futter, Lohn und Zuschnit. Rows show prices for 1913 and 1931.

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag: Siegfried Flaschmann, Leipzig, Gerbersstr. 48-50 — Druck W. Teicher, Leipzig C. 2, Weststr. 79.

Festkomitee des Polnischen Frühlingsfestes in Leipzig. Geschäftsstelle: Plagwitzstraße 11 (Polnisches Konsulat)

Voranzeige! Unter dem Protektorat von Herrn und Frau Generalkonsul Dr. Georg Adamkiewicz findet Sonnabend, den 25. April 1931 im C. T. (Alhambra-Saal), Dittrichring, ein

FRÜHLINGSFEST

statt. Der internationale berühmte und beliebte Heldentenor Herr Ignacy Mann vom Stadttheater Lemberg, hat sein ehrenamtliches Erscheinen zugesagt. — Es steht dem Leipziger Publikum ein hoher Kunstgenuss bevor. Niemand versäume daher sich mit Eintrittskarten zu versehen. Das Festkomitee

Karten sind im Vorverkauf zu haben bei: Poln. Konsulat, Messamt, Kaufhaus Althoff, Rest. Manelis, Zigarrengeschäft Felber, Ecke Brühl und Nicolaistr., sowie bei allen Komiteemitgliedern

Steiners Paradiesbett ist das Beste!

Table listing bed items and prices: Bettstellen (von RM. 17.— an), Matratzen (19,50), Steppdecken (9,50), Daunendecken (55.—), Reform-Unterbetten (12.—), Kinderbetten (von RM. 21.— an), Frisiertische (35.—), Schuhschränke (32.—), Nachttische (19.—), Bücherschränke (55.—), Sofakissen, Bettwäsche, Hocker, Sessel, Gondeln.

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn A.-G. Neumarkt 5

Achtung

Wegen den jüdischen Feiertagen erscheint die nächste Nummer einen Tag früher. Redaktionsschluß für die Nummer 14 ist Montag 12 Uhr. Später einlaufende Manuskripte können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Red

Offerierte

Selterswasser

Weine **Slivowitz**
כשר על פסח

Da mir für Pesach nur eine beschränkte Anzahl von Flaschen zur Verfügung steht, bitte ich meine w. Kundschaft um eine prompte Belieferung gewährleisten zu können, rechtzeitige Aufgabe ihrer Bestellungen. Sonnabend und Feiertags erfolgt keine Belieferung

A. Weigler, Leipzig W 33
Angerstr. 18 Telefon 42 232

כשר לפסח

Für Pessach

empfehle ich in bester Qualität **allerfeinste** Molkerei-Süßrahm-Tafelbutter u. Milch Mein Betrieb steht während des ganzen Jahres unter Aufsicht des orth. Rabbins der isr. Religionsgemeinde zu Leipzig Ich bitte meine w. Kundschaft um baldige Aufgabe der Bestellung, damit pünktliche Lieferung erfolgen kann. — Lieferung frei Haus.
CHAIM ZIPSER,
Nordstraße 35, Hof

כשר על פסח

Preisabbau

Der heutigen Wirtschaftslage entsprechend habe die Pessachwaren im Preise bedeutend herabgesetzt.

Bei Abnahme von Waren über **5 Mark** gewähre ich **5 Prozent Rabbat.**

Zum bevorstehenden Pessachfeste empfehle ich allerfeinste **Mazze** und **Mazzemehl**, Fabrikat Markus, sowie sämtliche Kolonialwaren und Konserven erstklassiger Qualität. Rot-, Weiß-, und Südwine in grosser Auswahl zu billigsten Preisen. — Lieferung frei Haus. Um gefällige Berücksichtigung bei den Pessach-einkäufen bittet

JOSEF BEER.

Reichsstrasse 27. Telefon 28431

Konditorei u. Kaffeehaus

SCHUBERT
Brühl 25

Vorzügl. Konditoreiwaren
: Angenehmer Aufenthalt :

Bestellungen auch außer dem Hause
Sonntags geöffnet von 11-1 Uhr

כשר Versende an Privatverbraucher, כשר
streng kosher geschlachtet und gesiegt
1a Puthähne, per Pfd. Mk. 1.10
1a Puthennen, „ „ Mk. 1.25
1a Suppenhühner, „ „ Mk. 1.20
portofrei gegen Nachnahme
S. Woltschansky, Eydtkuhn Geflügel-
import

Zellner's Restaurant

Nicolaistraße 36 Tel. 22217

Seder-Abende

werden abgehalten. Gedeck Mk. 2.50, 3.50

Anmeldungen erbeten

כשר לפסח
für die
Pessachtage

Milch und Butter

koscher unter Aufsicht des Rabbins der Israel. Religionsgemeinde zu Leipzig kaufen Sie, wie alljährlich, in bekannter Qualität im Spezialgeschäft

J. Barfeld, Molkereiprodukten
Leipzig, Yorkstr. 9 Tel. 23591

WIE ALLE JAHRE!

Prima lebende Osterkarpfen



„Nordsee“

Frische Bleie und Plötzen
Matjesheringe / Räucherlachs
Ölsardinen und Feinmarinaden
das bedeutende **Fischspezialhaus**
Verkaufsläden in allen Stadtteilen

Albert Pickardt

Leipzig C1, Nordstr. 30
Fernsprecher 28267
Bürsten- und
Pinselwaren

Lungenleidende

Wilh. Kühn

erhalten kostenlos Auskunft über
homöopathische Heilwirkung durch
Königsberg i. Pr. Cranzer Allee 102



Ihr Schicksal 1931

erkennt der erfahrene Astrolog klar aus Ihrem Horoskop. Einleitungs-
gratis senden wir Ihnen eine ausführliche, Probedeutung betr. Charakter, Liebe, Ehe, Beruf, Reisen, Lotterie etc. gegen sofortige und deutliche Angabe Ihres Geburtsdatums u. Ihrer genauen Adresse. Unkostenbeitrag nach Belieben in Briefmarken. Kein Wahrsagewindel, sondern naturwissenschaftliche Tatsachen durch 2 freisprechende Gerichtsurteile anerkannt. Schreiben Sie sofort an den
Universum-Verlag, Abt. 37 Berlin NW 7
Postfach 43. Bitte machen Sie Ihre Bekannten auf dieses Angebot aufmerksam

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Bekanntmachung!

כשר לפסח

Meinen w. Freunden und Gästen zur gefl. Kenntnisnahme, daß während den Osterfeiertagen sämtliche Speisen unter Aufsicht des Leipziger orthodoxen Rabbins verabfolgt werden.

Spezialität: Frühstück von 8-12 Uhr **ohne Preisauflage**

Zur Beteiligung an den Sederabenden nehme ich Anmeldungen rechtzeitig gerne entgegen
1a Weine, Meth Slivowitz erstklassiger Firmen, und **Pessachgebäcke**, eigene Herstellung.

Um gütigen Zuspruch bittet **J. Manelis und Frau** Katharinenstraße 20, Tel. 14911

Anzeigen-Bestellschein.

An die Anzeigen-Verwaltung des Allg. Jüd. Familienblattes.

Für die nächste Nummer Ihres Blattes ersuche ich um Aufnahme einer **Gratis-Anzeige**

Anbei meine Abonnementsquittung.

Die Gebühr von 30 Pfg. lege ich in Briefmarken bei.

Die Offerten** { werde ich mir abholen lassen.
wollen Sie mir auf angegebene Adresse zustellen

Leipzig, 1931

Unterschrift

**nicht zutreffendes durchstreichen

Ausschneiden und aufbewahren!

An unsere Abonnenten.

Wir leben in einer sehr schweren wirtschaftlichen Lage, die jede Existenz aufs ernsthafteste bedroht. Vielen unserer Leser ist es heute daher nicht mehr möglich, Inserate-seien es

Stellengesuche, Vermietungen, Privat-Verkäufe oder Heiratsgesuche etc.

aufzugeben.

Wir wollen dazu beitragen, unseren Lesern es zu ermöglichen auf recht **vorteilhafte Art** zu inserieren und daher wollen wir gern

Eine Gratis-Anzeige

pro Monat allen unseren Lesern, die zugleich unsere Abonnenten sind, gegen eine kleine Gebühr von 30 Pfg. einräumen.

Die Anzeigen-Aufnahme erfolgt bereits für die nächste Nummer. — Wir bitten um Einsendung oder Vorzeigen der letzten Abonnementsquittung. Es ist nur zu selbstverständlich, daß alle Anzeigen, mit strengster Verschwiegenheit behandelt werden.

DER VERLAG.



Dürkopp- und Adler-NÄHMASCHINEN

für Hausgebrauch
„Wakra“-Pelznähmaschinen
für Fuß- und Kraftbetrieb

P. METH, LEIPZIG C I

Frankfurter Str. 22, Telefon 10445

Tüchtige Vertreter werden gesucht

SCHILDER Transparente
Lichtreklame
Dekorationsmalerei — Renovationen

Waldstraße 2
Ruf 25758

H. Klasing

Auktionshalle Frankfurter Str. 6

Auktions - Rückstände gebr. Möbel jeder Art
freih. Verkauf

Annahme von Gegenständen aller Art zur Versteigerung

Bruno Kamprath

Versteigerer und Taxator — Tel. 122 88

Riesen-Auswahl in



**Strick-
waren**

Spezial-Geschäft

W. Dahlhaus

Reichsstraße 4-6 Meißelast Specks Hof.



Bauklempnerei—Dachdeckerei

Installation für Gas und Wasser, Bad
und Klosettanlagen empfiehlt sich zur
Übernahme von sämtlichen in diesem
Fach einschlägigen Arbeiten gut und
- - - preiswert unter Garantie - - -

Klempnermeister **Rotterstein**,
Büro u. Wohnung: **Reichsstr. 26**
Werkstatt: **Löhrstr. 11** Telefon: 17556
Kostenanschläge unverbindlich!

Neueröffnet

Kleiderstoffe

Schotten, reine Wolle

100 cm 1,45 RM.

Tweed, reine Wolle

englischer Geschmack 1,45 RM.

Goldmann,

91 Petersstrasse 91

Die billige Etage!

**Achtung
Hausfrauen!**

Donnerstag Freitag Sonnabend
auf alle Waren

Doppelten

Rabatt!

**Butter-
Nossing**

Filialen in allen Stadtteilen

Tel.-Sammel-Nr. 342 41

Tel.-Sammel-Nr. 342 41

25

**kostet es, 1 Pfd. Bettfedern
zu reinigen und Zustellen
der Betten — am gleichen
Tage — ist kostenlos —**

Denken Sie daran, wenn Sie jetzt mit
dem „Großreinemachen“ beginnen.

Bettfedern besonders
zum Nachfüllen geeignet
p. Pfd. 3.50 4.50 5.- 6.50

Deckbetten 130x200 cm
fertig gefüllt, mit 5 Pfd. guten füll-
kräftigen Federn
17.75 21.25 30.75 34.50

Reformbettstellen
mit Auflegematratze, 4 flg.
Größe 80x180cm . . . 35.-
Größe 90x190 cm . . . 39.-

Daunendecken
der Schmuck des Schlafzimmers, in
allen Farben lieferbar, auch Satin-
und Zanelladecken sind am Lager
60.- 65.- 70.- 75.- 80.-
Bitte besichtigen Sie meine
reichhaltige Auswahl

Inletts nur echte erprobte Qual.
80 cm brt. Köper 2.00 2.25 2.75
115 cm brt. Drell 3.25 3.75 4.50
130 cm brt. Köper 3.25 3.75 4.50

Kopfkissen 75x80 cm, fertig
gefüllt, mit 2 Pfund guten, füll-
kräftigen Federn
5.35 6.85 10.10 11.60

Stahlmattflächen für Holz-
betten, mit Sprungfedern und
Kettennetz, nur beste Verarbeitung
14.— 15.— 17.—

Steppdecken In sehr großer
Auswahl u. in vielen schön. Mustern
vorrätig. Nur solide, haltbare Qual.
11.25 13.75 19.50 22.50 26.50 29.50

Reform-Unterbetten
mit keimfreier Wollfüllung, nur
gute Qualitäten, Drell-Trikot
13.— 16.— 19.—

N. L. Riess Ranstädter
Steinweg 35

Das altbekannte Betten-Spezialgeschäft

Filiale: Zschochersche Str. 101

Telephon 29 964

Anzeigen-
stelle 61 D
zeigung de-
zeigen wer-
Anzeigen-
würde wer-
„Allgemein-
scheinen d-
vorschrift
gilt die Zur-

Ch

Mazzo-
Rücksich-
hat der
Roggenm-
stättet,
Schichten
sind, w
Brot zu
Folge ge-
Aufträge

Ein to-
Regierun-
wird, ha-
Dekret v-
ten sämt-
licher U-
gehörige
Früher wi-
dieses I-
Juden, o-
waren un-
schwer k-

Zunah-
Südafrik-
Johannes
Record“
die Selb-
folge der
letzten
sechs an-
verübt, v-
nicht He-

Neue
Archäolo-
lem, Dr.
ischen In-
Ort der
des Sohr-
enthält.
um eine
tigkeit, v-
über die
erhalten

Die in-
grabunge-
schung
zur Ent-
Sie best-
breiten i-
mit Nis-
Boden u-
liche Ske-
geräte, C-
gezeichn-
fanden
deren W-
Verzieren
stammen
tiefung
weitere
steinerne
nistische
und auch
wurden.
mit Kap-
zierung
dem ers-
grabunge-
logen D-